

Im Alter betreut und selbstständig leben

Projekt in Sarstedt: Mitten in der Stadt entstehen zwei moderne Häuser für familiengestütztes Wohnen

Wohngemeinschaft statt Seniorenheim: Peter Dürrmann baut in Sarstedt zwei Wohnhäuser, in denen ältere Menschen in Gemeinschaft aber trotzdem in größtmöglicher Eigenständigkeit leben können.

VON ANETTE WULF-DETTMER

SARSTEDT. Entstehen sollen die beiden Häuser, die insgesamt Platz für 43 Senioren bieten und rund drei Millionen Euro kosten, an der Hildesheimer und an der nur einen Kilometer entfernten Liegnitzer Straße. Sowohl die räumliche Nähe als auch die Lage mitten in Sarstedt gehören zum Konzept des Investors Peter Dürrmann. Auf diese Weise sollen die Bewohner in das Leben ihres Stadtteils integriert bleiben. Die Häuser stehen für Besucher – Angehörige, Freunde und Nachbarn – offen. „Was spricht dagegen, dass die Nachbarn zum Klönen oder zum Mittagessen vorbeischauen“, meint Dürrmann.

Der Investor, der in Holle ein Pflegeheim für Demenzzranke betreibt, möchte mit seinem neuen Projekt verhindern, dass betagte Menschen vorschnell im Altenheim landen. Darüber hinaus sei die **Betreuung kostengünstiger als in einer vollstationären Einrichtung**, Kernstück der neuen Wohnform sind die vier familienbegleiteten Wohngemeinschaften für jeweils sechs Personen. Zusätzlich werden in den beiden Häusern acht **beziehungsweise elf** Zweizimmerwohnungen vermietet.

Gedacht ist das „Wohnprojekt Sarstedt“ für Menschen mit beginnender oder leichter Desorientierung, deren Familien mit der Betreuung überfordert sind. Allerdings werden die Angehörigen nicht ganz aus der Pflicht entlassen. Sie müssen bereit sein mitzuwirken. Denn das selbstbestimmte Leben der Senioren bezieht sich nicht nur auf die persönlichen Freiräume, die diese Wohnform den Mietern einräumt, sondern auch auf die Organisation des gemeinschaftlichen Lebens. „Ich ge-



Die Bauarbeiten an der Hildesheimer Straße (großes Bild) haben schon begonnen. Im September soll das neue Gebäude (kleines Bild links), in dem auch das Kompetenzzentrum angesiedelt ist, eröffnet werden. Der Baubeginn für das Haus an der Liegnitzer Straße (Bild rechts) ist für Februar vorgesehen.

Hartun;

he davon aus, dass die Hausbewohner nie mehr in ein Heim ziehen müssen“, sagt Dürrmann.

Getragen wird die Organisation vom Verein „Familiäres Wohnen

im Alter“. Mitglieder sind die Senioren und ihre Familien. „Der Verein übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung eines Alltags der Bewohner sowie deren

Betreuung“, erklärt der erfahrene Heimleiter. Die Leitidee sei so viele Professionelle wie nötig, aber auch so viel Eigenverantwortung der Bewohner und ihrer Famili-

DER KOMMENTAR

Ein Modell für die Zukunft

VON ANETTE WULF-DETTMER



Das neue Wohnprojekt von Peter Dürrmann hat das Zeug, ein Erfolgsmodell zu werden: Es ist kostengünstiger als ein Heimplatz und sichert älteren Menschen ein hohes Maß an Lebensqualität. Für Sarstedt ist das zukunftsweisende Pilotprojekt ein Glücksfall. Diese intelligente Betreuungsform für Senioren verdient es, von allen Seiten unterstützt zu werden – von den sozialen Einrichtungen der Stadt ebenso wie von den Nachbarn. Denn wer möchte im Alter nicht selbstbestimmt leben und sich trotzdem gut aufgehoben fühlen?

wie möglich. Wer die Zimmer reinigt, wer kocht, die Wäsche versorgt oder den Garten pflegt, entscheiden die Nutzer selbst. Eine Idee ist, ambulante Dienstleistungen gemeinsam einzukaufen und auch die Angehörigen einzubinden. So könnte erreicht werden, dass von 6 bis 20 Uhr immer eine Person vor Ort ist, meint Dürrmann. Fester Bestandteil des Projekts ist dagegen eine Nachtbereitschaft in beiden Häusern.

Ein Kompetenzzentrum Demenz soll die neue Wohnform ergänzen. Es steht nicht nur den Mietern und ihren Angehörigen offen, sondern allen Rat- und Hilfesuchenden. Geplant sind zum Beispiel eine Gedächtnisprechstunde, Beratung für Betroffene und ihre pflegenden Angehörigen, Fortbildungs- und Therapieangebote.